

musica. salutaris

Sa 31 08 2019

17:30

St. Luzius-Kirche, Chur

So 01 09 2019

17:00

Fraumünster, Zürich

– Uraufführung –
Geistliches Chorwerk
um Sätze von Heinrich Schütz
ANDRÉ FISCHER,
Komposition und Leitung

PROGRAMMHEFT mit
WERKBESPRECHUNG

Die Sinfonie ist tot – es lebe das Symphonische!

(André Fischer)

The past must be invented,

The future must be revised.

(John Cage)

Die Möglichkeiten sind unendlich, aber nicht beliebig.

(nach Hans-Peter Dürr)

VORWORT

Musica sacra in unserer Zeit?	4
Zur Werkentstehung	6
Personen, deren schöpferisches Wirken das Werden der MUSICA SALUTARIS begleitete	6
Dank	13
MUSICA SALUTARIS –	
die einzelnen Sätze	14
kurz gesagt, worum es geht	16
Gedanken von Bischof Felix Gmür zum Libretto der MUSICA SALUTARIS	17
Libretto	18
Besetzung	25
VOKALSOLI	
Lucy De Butts, Sopran	27
Markus Flaig, Bassbariton	28
André Fischer, Komposition und musikalische Leitung	29
Zürcher Konzertchor	30
Gönner und Sponsoren	31
Konzertvorschau	32
Sängerinnen und Sänger gesucht!	32

VORWORT

von André Fischer

Es geschieht nicht alle Tage, dass einem der Arbeitgeber (in meinem Falle die ZHdK, die Zürcher Hochschule der Künste) ein bezahltes Freisemester gewährt, in welchem man einer selbst definierten Weiterbildung nachgehen darf. Und es ist nicht selbstverständlich, dass während eines solchen Sabbaticals das selber gesteckte Ziel – in meinem Falle die Realisierung einer programmfüllenden Komposition – erreicht werden kann.

Der **Zürcher Konzertchor**, dem ich seit über 20 Jahren als Dirigent und künstlerischer Leiter vorstehe, hat mir zu diesem schönen Jubiläum eine *Carte blanche* als Komponist erteilt, das heißt, ich konnte für ihn ein neues Chorwerk schreiben und war dabei stilistisch und inhaltlich völlig frei. Außerdem durfte ich darauf vertrauen, dass er das Werk nicht nur einstudieren und die Uraufführung bestreiten, sondern auch das finanzielle Risiko der Produktion tragen würde.

Nun fehlte nur noch der passende Ort, an dem ich in Ruhe komponieren konnte. Spontan stellte mir eine Chorsängerin ihr Ferienhaus in Pignia GR zur Verfügung, ein stilles Refugium ohne Internet und anderweitige Ablenkungen. Insgesamt 7-mal habe ich mich für jeweils 4-5 Tage dorthin zurückgezogen und eine aussergewöhnliche Frei-Zeit erlebt, die einzuteilen nur mir selber überlassen war. Entstanden ist dabei die **Musica salutaris**, ein geistliches Chorwerk, das ich auf den folgenden Seiten kurz vorstelle.

Musica sacra in unserer Zeit?

Wie könnte in unserer Zeit eine **Musica sacra** beschaffen sein? *Sakral* bedeutete im Europa des 17. Jahrhunderts: *heilig, Gott geweiht*. Im säkularisierten 21. Jahrhundert könnte man diesen Begriff etwas weiter fassen als *heilsam, Heil erhaltend* (lateinisch *salutaris*) für die Menschen, die sie erleben.

Im 20. Jahrhundert hat sich die Musik durch afroamerikanische und technische Einflüsse fundamental verändert. Sie wird heutzutage meist ab Konserve konsumiert, ist also ein vorproduziertes, auf einem Tonträger gespeichertes und über ein Medium verbreitetes Etwas. Die meisten Leute machen sich keine Gedanken darüber, was das Hören konservierter Musik (man könnte es ruhig «Fake Music» nennen) vom Hören live gespielter Musik unterscheidet. Die **Musica salutaris** ist der Versuch, konservierte Musik durch Interaktion mit live gespielter Musik auf ungewohnte Weise einzusetzen und ihren Wert zu reflektieren.

Die rund einstündige Komposition ist als doppelchöriges Chorwerk um Sätze des großartigen Barock-Komponisten **Heinrich Schütz** angelegt, zu welchen meine eigene Musik hinleitet und aus welchen Schützens Musik wieder hervorgeht. Im mehrsprachigen, von mir selbst zusammengestellten Libretto werden die von Schütz vertonten Texte und Bibelstellen konfrontiert mit geistlicher Poesie von **Robert Muller**, dem langjährigen Assistenten mehrerer Uno-Generalsekretäre, mit Worten von **Papst Franziskus**, Texten der Schweizer Schriftstellerin **Eveline Hasler**, rätoromanischen Gedichten von **Jon Guidon** und **Luisa Famos** sowie einem Zitat des deutschen Physikers und Friedensnobelpreisträgers **Hans-Peter Dürr**. Die Farben im Libretto kennzeichnen die Herkunft der Texte:

- Heinrich Schütz (1585 – 1672): SWV 413 / 341, 351 und 358 (*Symphoniae sacrae III / II*, 1650 / 1647);
SWV 316 (*Kleine Geistliche Konzerte II*, 1639), SWV 69 (*Cantiones sacrae*, 1625; Übersetzung: AF).
Die von Schütz verwendeten Texte stammen, wo nicht anders vermerkt, aus Luthers Bibelübersetzung.

- Robert Muller (1923 – 2010): aus *Paradise Earth* vom 4.7.2003, zitiert in Lee Penn: *False Dawn*, S.306 (New York 2004, Sophia Perennis) und aus den *Decide to poems* vom 18.8.1998: *be happy, be healthy, be peaceful, be a spiritual person, be thankful, laugh, lookout* (Übersetzung: AF) www.robertmuller.org
- Papst Franziskus (*1936): aus seiner *Antrittsrede* am 13.3.2013 (1:18-1:29): www.youtube.com/watch?v=8kwly5UBVTk und aus der *Weihnachtsrede* vom 22.12. 2014 *an die Kurie* (10:56, 22:19, 22:46): www.youtube.com/watch?v=B3UqLkMvyil
- Eveline Hasler (*1933): aus *Engel im zweiten Lehrjahr*, S.8f. und S.43f. und aus *Tag der offenen Tür im Himmel*, S.48 und S.54 (Nagel & Kimche, München 2009 / 2017)
- Jon Guidon (1892 – 1966): aus *Poesia e Prosa* das Gedicht *Vita* sowie die letzte Strophe des Gedichts *La cuorsa* (Übersetzung: AF)
- Luisa Famos (1930 – 1974): aus *Poesias* das Gedicht *L'anguel cullas alas d'or* und aus dem Nachlass die Schlusszeilen von *Als 25 nov. 64*, veröffentlicht von Mevina Puorger im Bündner Jahrbuch 2011, S.73 (Übersetzung: AF) www.zora.uzh.ch/id/eprint/45274/1/Buendner_Jahrbuch_2011-Luisa_Famos.pdf
- Hans-Peter Dürr (1929 – 2014): *Quantengeist!*, Schlusssatz des Interviews im P.M. Magazin 05/2007

Alles, was in die **Musica salutaris** Eingang fand, wurde von mir intuitiv kombiniert und miteinander verflochten, folgt also einer inneren Logik, die über das Rationale hinausgeht. Thematisiert werden:

- das Spannungsfeld Heil <=> Unheil
- das Phänomen Sprache: die eigene, eine fremde / ausgestorbene / vom Aussterben bedrohte
- die Zeitgebundenheit von Musik und ihrer Interpretation; Musik *live* und ab Konserve («*Fake Music*»): Wie waren die Voraussetzungen, als ein Stück komponiert wurde? / als es Jahrhunderte später auf Tonträger gebannt wurde? / wenn es gerade jetzt *live* gespielt wird? Die Musizierenden greifen die Möglichkeit zu *faken* lustvoll auf und leisten alle ihren Beitrag zum Verwirrspiel (*Fake Singing / Playing*).
- die *Coro spezzato*-Technik: Sie wird als für die Schutz-Zeit typische Idee des mehrchörigen Musizierens nicht nur aufgegriffen, sondern erweitert um das Element der Konserve (in der Partitur als *Tonquelle* bezeichnet), die von einem Tontechniker zugespielt und kompositorisch als gleichwertiger, zusätzlicher Chor behandelt wird.

In die Klänge von **Sagittarius** (Schütz) und **Pescator** (Fischer) mischt sich gelegentlich *Musique concrète* (spielende Kinder im Natursteinbruch, evangelisches Glockengeläute aus Andeer und katholisches aus Rom), gelegentlich die Musik weiterer Komponisten: manchmal als von Pescator komponierte Anklänge an ihm besonders vertraute Personalstile (Schubert, Brahms, Beethoven, Mahler, Bruckner, Hindemith, Haydn, Schumann – in der Reihenfolge ihres Auftretens), manchmal als ab Konserve zugespieltes Zitat (Haydns Lerchenquartett, Beethovens Neunte). Es ist, als ob man einen Moment lang bei diesen Größen der Musikgeschichte zu Gast sein und ihre Gegenwart spüren könnte: als Spur, die sich unüberhörbar einbrannte in Pescators Werk.

Die **Musica salutaris** ist meiner Ehefrau Pavlína gewidmet, mit der mich eine Vereinbarung für 70 Lebensjahre mit allem Drum und Dran verbindet.

Zur Werkentstehung

(hervorgehoben sind **Schlagwörter**, die das neue Chorwerk charakterisieren)

Im Verlaufe von 20 Jahren als künstlerischer Leiter des Zürcher Konzertchors, in denen ich das breite Repertoire der symphonischen Chormusik kennen und schätzen lernte, keimte in mir der Wunsch, einmal selber ein **geistliches Chorwerk** zu konzipieren und zu komponieren. Dabei war bei allem Respekt für die Tradition von Anfang an klar, dass es **nicht einfach eine weitere Messe**, ein weiteres *Te Deum* oder *Stabat mater* – und wie die gängigen geistlichen Texte sonst noch alle heißen – sein konnte. Viel mehr sollte das Libretto Ausdruck meiner eigenen Weltanschauung und des mich umgebenden Zeitgeistes sein, **eine Art Bestandesaufnahme, was geistliche Musik anno 2018 aus zentraleuropäischer Sicht sein könnte**.

Ebenso war mir von Anfang an klar, dass ich bei einem Wunschprojekt dieser Dimension nicht bei Null beginnen könnte, sondern bei meinem Vorhaben **an einer musikalischen Eminenz orientiert** sein wollte, die zeitlich genug entfernt und anerkannt wäre, dass sie als eine Art neutraler Ausgangspunkt dienen könnte. Die Wahl fiel auf den großartigen, heute viel zu wenig beachteten Komponisten **Heinrich Schütz** (1585 - 1672).

In Anlehnung an dessen *Symphoniae sacrae* (welcher Komponist könnte heute noch von sich sagen, er schreibe an einer *heiligen Sinfonie*?) sollte das neue Werk im Ansatz gleichsam offener, pluralistischer sein. Die Bezeichnung **Musica salutaris** schien passend für **eine in ihrer Wirkung** wo nicht als *heilig*, so doch **als wohl-tuend heilsam** ersonnene Musik.

Die herkömmliche **Grenze zwischen christlicher Religiosität** (zwischen katholischer und evangelischer Ausprägung sowieso) **und einer allgemeineren Spiritualität**, die aktuelle Einsichten aus Wissenschaft und globalisierter Weltanschauung mit einbezieht, **wird** bei diesem pluralistischen Ansatz **durchlässig**.

Die **Auswahl der Texte** entspringt ganz und gar meiner persönlichen Vorliebe. Das bunte, zur Satzfolge *Prolog, I. Imperatives (Imperative), II. Sül far not (Wenn es Nacht ist), III. Wach auf!, IV. Un cuore felice (Ein glückliches Herz)* und *Epilog* zusammengestellte Libretto **ist** mein persönliches Bekenntnis, meine **confessio**, Eingeständnis eigenen Nichtwissens auch, was die sogenannt *letzten Dinge* angeht. Die **Vielsprachigkeit** (gesungen wird auf Englisch, Deutsch, Rätoromanisch, Italienisch und Lateinisch) **ist Ausdruck einer zentraleuropäisch geprägten Sicht auf die globalisierte Welt**.

Möge das neue Werk zum fruchtbaren Überdenken des eigenen Standpunktes beitragen, möge es all jene bestärken, welche nicht aufgeben, an die **Vision einer Vereinbarkeit von persönlichem Glück und friedvollem Zusammenleben** zu glauben, möge es einige dazu bewegen, erneut an Glück und Frieden zu glauben, zu allererst aber: möge es allen Ausführenden und Zuhörenden eine glückliche Konzertstunde bescheren!

Personen, deren schöpferisches Wirken das Werden der MUSICA SALUTARIS begleitete

Heinrich Schütz (1585 – 1672)

Heinrich Schütz wurde in Köstritz (Ostthüringen) geboren und dort am 9. Oktober 1585 getauft. Als er fünf Jahre alt war, zog seine Familie nach Weißenfels, wo er seine Kindheit verbrachte. 1599 wurde sein musikalisches Talent vom Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel entdeckt, mit dessen Förderung er in Kassel das *Collegium Mauritanum* besuchen und ab 1607 in Marburg Jura studieren konnte. Von 1609 bis 1612

absolvierte Schütz dank eines Stipendiums des Landgrafen ein dreijähriges Studium in Venedig beim Organisten Giovanni Gabrieli, der ihm auf dem Totenbett einen seiner Ringe vermachte. Als er 1613 wieder nach Kassel zurückkehrte, wurde er vom Landgrafen zum zweiten Organisten berufen. Wenige Jahre später trat er in den Dienst am Hof des sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. in Dresden und übernahm die Leitung der dortigen Hofkapelle, der er bis zu seinem Lebensende als Kapellmeister vorstand. 1628 besuchte Schütz ein zweites Mal Venedig und dessen Umgebung, um den Anschluss an die neuesten Errungenschaften der Musik nicht zu verlieren.

Ein weiteres Land, in welchem Schütz sich zweimal für längere Zeit aufhielt, war Dänemark, dessen König Christian IV. ihn von 1633 – 1635 und von 1642 – 1644 als Oberkapellmeister nach Kopenhagen berief. Beim ersten Aufenthalt war ihm die musikalische Leitung der Hochzeitsfeier von Kronprinz Christian mit Magdalene Sibylle, einer Tochter des sächsischen Kurfürsten, übertragen worden. Der für seine Leibesfülle und seine zahlreichen Liebesaffären bekannte Prinz hatte sich dem Reichsrat, der seine Zustimmung zur Hochzeit verzögerte und von einem sichtbaren sittlichen Wandel abhängig machte, erst beweisen müssen.

Christian und Magdalene spielen als Mäzene in doppelter Hinsicht eine zentrale Rolle im Schaffen von Heinrich Schütz: erstens lieferten sie die finanziellen Mittel zur Erstellung der *Symphoniae sacrae II*, und zweitens erwies sich Schütz durch die Auswahl der Bibeltexte als umsichtiger Ratgeber, indem er in vier der 27 Nummern (darunter zwei, die in die *Musica salutaris* eingeflossen sind: Nr.11, **Hütet euch** und Nr.18, **Iss dein Brot mit Freuden**) den Finger sanft auf des Prinzen wunden Punkt des Maßhaltens legte.



Heinrich Schütz um 1660



Erbprinz Christian von Dänemark (1603 – 1647)

Von Heinrich Schütz ist nur geistliche Musik erhalten; seine dramatischen weltlichen Werke (Singspiele und Ballette), von denen in der Regel nur die Texte gedruckt wurden, sind verlorengegangen. Den Lebensabend verbrachte Schütz überwiegend in seinem Haus in Weißenfels, dem Ort seiner Kindheit. Schütz starb im hohen Alter von 87 Jahren in Dresden und wurde in der alten Dresdner Frauenkirche beigesetzt. Er gilt als der erste deutsche Komponist von Weltrang.

Heinrich Schütz hat sich zweimal in seinem Leben nach Italien begeben. Dass seine Reiseroute durch Graubünden und unter Umständen durch rätoromanischsprachige Gebiete geführt hätte, ist zwar nicht überliefert, liegt aber im Bereich des Möglichen. Zweierlei ist für die *Musica salutaris* von Bedeutung:

- Das neue Chorwerk wird in der St. Luziuskirche in Chur uraufgeführt, die um das Jahr 730 errichtet und von den Prämonstratensern im Jahre 1295 geweiht wurde. Bausubstanz aus dieser Zeit ist im Osten des Gebäudes noch erhalten, und der kleinere unserer beiden Chöre singt aus der Tiefe der romanischen Hallenkrypta, wo durchaus auch schon Heinrich Schütz gestanden haben könnte.
- Im ersten Satz des neuen Chorwerks erklingt das Gedicht *Vita* von **Jon Guidon** zu Schützens Musik:
Die Zeile *Betet, betet, dass ihr würdig werden möget* beispielsweise wird umgetextet zu *tia früa saja gran e na zizagna* (deine Frucht werde Korn und nicht Unkraut) – so, als hätte der Komponist auf seiner Durchreise einen lokalen Bauern begrüßt und ihm in dessen Muttersprache Gutes zugewünscht.

Jon Guidon (1892 – 1966)

Jon Guidon verbringt seine Kindheit im bäuerlichen Zernez, besucht nach der Kantonsschule in Chur die ETH in Zürich und wird Forstingenieur. Als Gemeinde- und Bezirksförster arbeitet er im ganzen Engadin, insbesondere in Scuol, Zuoz und Samedan. Nebenbei findet er Zeit für seine zweite Leidenschaft, das Schreiben. Er fasst Prosawerke und veröffentlicht insgesamt vier Gedichtsammlungen. In seiner Lyrik reflektiert er Naturereignisse, die Schöpfung und die Grundwerte des Lebens.

Guidons Sprache kann von ihrem Rhythmus und Klang her als genuin musikalisch bezeichnet werden. Es erstaunt deshalb nicht, dass viele seiner Gedichte von romanischen Komponisten vertont worden sind. Der Dichter selbst war ein großer Musik- und Gesangsliebhaber und hat Vertonungen seiner Texte stets geschätzt. Das Gedicht *Vita* ist bereits 1929 in seiner ersten Sammlung *Il röser sulvadi* erschienen und dürfte um die 100 Jahre alt sein:

Vita

*La vit' ais l' er, e tü uman,
tü est sül chomp il semnadur,
o bütta sems glüschaints e buns,
i semn' adüna in amur,
cha tia früa saja gran
e na zizagna e charduns.*

Leben

*Das Leben ist der Acker, und du, Mensch,
du bist auf dem Feld der Sämann,
o werfe Samen, leuchtende und gute,
und säe stets in Liebe,
dass deine Frucht Korn werde
und nicht Unkraut und Disteln.*

Luisa Famos (1930 – 1974)

Luisa Famos, die wie Jon Guidon im Unterengadiner Sprachidiom *Vallader* schrieb, gilt als wichtige Lyrikerin der rätoromanischen Literatur. Sie verbringt ihre Jugend in Ramosch, absolviert in Chur eine Ausbildung zur Primarlehrerin und unterrichtet danach in Dischma, Vnà (wo sie als Frau auch den Männerchor leitet –

im Jahre 1952 eine absolute Rarität!), Speicher, Guarda, Zürich und Dietikon. Gleichzeitig arbeitet sie für das RTR, die Radiotelevision Svizra Rumantscha, und moderiert ab 1963 die erste rätoromanische Fernseh-sendung *Il Balcun tort*.

Im selben Jahr heiratet sie den Oberengadiner Ingenieur Jürg Pünter. Mit ihm und den beiden Kindern lebt sie von 1969 bis 1972 in Honduras und Venezuela. Während dieser Zeit erkrankt sie an Krebs. Nach der Rückkehr 1972 in die Schweiz lebt sie zuerst in Bauen UR, danach wieder an ihrem Geburtsort Ramosch. 1974 stirbt sie im Alter von 44 Jahren.

Der erste Gedichtband *Mumaints / Augenblicke*, den die Dichterin 1960 im Selbstverlag herausgegeben hatte, fand rasch Verbreitung und Anerkennung. Kurz nach ihrem Tod erschien ein zweiter Band: *Inscunters / Begegnungen*. Heute sind die knapp 90 Gedichte von Luisa Famos in zahlreiche Sprachen übersetzt, so ins Deutsche, Italienische, Französische, Rumänische und Polnische. Das kürzlich im Limmat-Verlag erschienene Buch *Unterwegs / In viadi* versammelt die Gedichte beider publizierter Bände in neuen Übersetzungen von Luzius Keller.

Das Gedicht, welches in der *Musica salutaris* die Atmosphäre des zweiten Satzes bestimmt, lautet:

L'anguel cullas alas d'or

*Sül far not
Chamin' a l'ur dal tschêl
L'anguel cullas alas d'or
Davant las stailas via*

*Taidla'm
Stenda teis man
Be ün mumaint
Vers mia stüva
Tuot il far mal pigl'üna fin*

*Spetta
Anguel cullas alas d'or.*

Der Engel mit den gold'nen Schwingen

*Wenn es Nacht ist,
Zieht am Rande des Himmels
Der Engel mit den gold'nen Schwingen
Vor der Sternenbahn*

*Erhör' mich
Streck' deine Hand
Für einen Moment lang
Her zu meiner Stube
Aller Schmerz findet ein Ende*

*Warte
Engel mit den gold'nen Schwingen.*

Eveline Hasler (*1933)

Eveline Hasler hat in Freiburg und Paris Psychologie und Geschichte studiert, war Sekundarlehrerin an ihrem Wohnort St. Gallen und begann in den 60er-Jahren, Kinder- und Jugendbücher zu schreiben. Ihren großen Durchbruch als Erwachsenenautorin gelang ihr 1982 mit *Anna Göldin. Letzte Hexe*. Das Aufarbeiten brisanter, historischer Stoffe wurde in der Folge ihr literarisches Markenzeichen. Eveline Hasler erhielt viele Auszeichnungen, unter anderem den Schweizer Jugendbuchpreis für ihr Gesamtwerk (1978) und die Ehrendoktorwürde der Uni Bern (2012). Ihre Bücher sind bisher in zwölf Sprachen übersetzt, ihr Vorlass befindet sich im Schweizerischen Literaturarchiv in Bern. Eveline Hasler lebt in Ronco sopra Ascona TI.

Im Mailwechsel, der während der Konzeptionsarbeit am Libretto zur **Musica salutaris** hin und her ging, schrieb die Autorin dem Komponisten am 5. Mai 2019:

„musique sacrée: Ein Kaleidoskop ist es geworden, das ich drehe, damit die Textperlen mich berühren, die Farben, Formen, die Musik mit ihren Lichtern. Hier trifft mich ein Glanz, dort ein Schattenwurf, Ahnungen ziehen wie Wolken über mich, ich staune.

Lieber André, ich freue mich, bald einmal das Ganze zu hören, zu sehen.“

Luisa Famos



Jon Guidon



Eveline Hasler



Robert Muller

Robert Muller (1923 – 2010)

Robert Muller wurde in Weismes, Belgien, geboren, wuchs in Sarreguemines, Lothringen, auf und erlebte während seiner Jugend große politische und kulturelle Umwälzungen. Seine Großeltern wechselten, ohne je ihr Dorf verlassen zu haben, aufgrund dreier Kriege (1870-71, 1914-18 und 1939-45) viermal ihre Nationalität (von französisch zu deutsch, französisch, deutsch, französisch). Bereits als Knabe wünschte er sich, frei die Grenze überqueren zu können, die er beim Blick aus seinem Fenster sehen konnte.

Im 2. Weltkrieg studierte der *Volksdeutsche Lothringer* Muller zunächst das damals neue Fach Wirtschaft in Heidelberg. Um nicht eingezogen zu werden, riskierte er 1943 die Flucht nach Frankreich, wurde dabei aber von den Nazis gefasst und in Metz in einem Keller inhaftiert. Diese schreckliche Erfahrung meisterte er mit Hilfe von Émile Coués Technik der Autosuggestion. (www.youtube.com/watch?v=3W4WHti_1NE) Nachdem ihm die Flucht im zweiten Anlauf gelungen war, diente er in der französischen Résistance. Nach Kriegsende erlangte er den Dokortitel in Rechtswissenschaften der Universität Strasbourg.

1948 gewinnt Robert Muller bei einem Aufsatzwettbewerb zum Thema *How to govern the world? / Wie die Welt regieren?* ein Praktikum bei der damals neu gegründeten UNO. Er arbeitet zunächst beim Rechnungswesen, bis ihn U Thant 1970 zum UNO-Generalsekretär-Assistenten ernennt; ein Amt, welches er bis zu seiner Pensionierung ausübt. Als *Philosoph* und *Hoffnungsprophet* der Vereinten Nationen – so wird er gerne bezeichnet – engagiert er sich für Friedens-, Umwelt- und Wirtschaftsthemen und ist maßgeblich beteiligt an der Konzeption verschiedener UN-Programme für globale Bildung, Entwicklung und Ernährung.

Muller war in erster Ehe mit der Chilenin Margarita Gallo verheiratet und wurde insgesamt 23-mal für den Friedensnobelpreis nominiert. Der Schöpfer des *World Core Curriculum* wurde 1989 mit dem *UNESCO Peace Education Prize* ausgezeichnet. Weltweit gibt es heute gut dreißig Robert Muller-Schulen.

Greetings from Barbara Gaughen-Muller, wife of Robert, written and transmitted on July 16 2019:

As we listen to this amazing concert today, Robert would thank André, the incredible choir and all those here today and his words would offer us hope: "May the kind divine providence help us start a new history and prepare the advent of a new age, a new world, a new global renaissance to make this planet at long last what it was always meant to be: Paradise on Earth. May it ignite the peacemakers who are creating a planet of love, recognizing the oneness of our planetary home and our whole human family."

Grußwort von Barbara Gaughen-Muller, Ehefrau von Robert, verfasst und übermittelt am 16. Juli 2019:

Wenn wir dieses fantastische Konzert heute hören, würde Robert danken: André, dem unglaublichen Chor und all denen, die heute hier sind. Und seine Worte würden uns Hoffnung geben: „Möge die freundliche göttliche Vorsehung uns helfen, eine neue Geschichte zu beginnen und das Aufkommen eines neuen Zeitalters, einer neuen Welt, einer neuen globalen Renaissance vorzubereiten, um diesen Planeten endlich zu dem zu machen, was er immer schon sein sollte: das Paradies auf Erden. Möge es die Friedensstifter entzünden, die einen Planeten der Liebe erschaffen und die Einheit unseres planetarischen Zuhauses und unserer ganzen menschlichen Familie anerkennen.“

Hans-Peter Dürr (1929 – 2014)

Hans-Peter Dürr studierte Physik an der Universität Stuttgart und promovierte an der University of California, Berkeley, wo er 1956 seinen PhD erhielt. 1962 lehrte er als Gastprofessor in Berkeley und Madras. Im selben Jahr habilitierte er sich an der Ludwig Maximilian-Universität München, wo er bis 1997 Professor für Physik war.

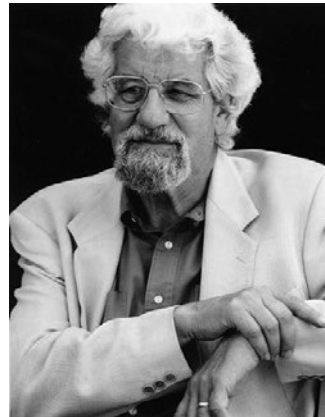
Von 1958 bis 1976 war er enger Mitarbeiter von Werner Heisenberg, der großen Einfluss auf ihn ausübte. Er forschte in den Bereichen Nuklear- und Quantenphysik, Elementarteilchen und Gravitation.

Später wandte er sich zunehmend von der theoretischen Physik ab, befasste sich mit erkenntnistheoretischen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen und setzte sich für eine verantwortungsvolle Wissenschafts- und Energiepolitik ein.

1987 gründete er den Verein *Global Challenges Network* mit dem Ziel, gemeinsam „an der Bewältigung der Probleme zu arbeiten, die uns und damit unsere natürliche Umwelt bedrohen.“ Im selben Jahr wurde er mit dem *Right Livelihood Award*, dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet.

Hans-Peter Dürr war mit der Amerikanerin Carol Sue Durham verheiratet. Als passionierter Cellist und Tänzer war ihm die Musik ein liebes Hobby.

Dr. Peter Dürr, Sohn des Physikers und Professor für angewandte Sozialwissenschaften, schrieb dem Komponisten am 28. Mai 2019 in einer Mailnachricht: „Ich kann nur den Eindruck gewinnen, dass mein Vater sich in diesem Stück wohlfühlt hätte.“



Hans-Peter Dürr, 2005 (transinformation.net)

Interview-Kontext, welchem die im vierten Satz der **Musica salutaris** vertonte Zeile* entnommen ist:

Sie stehen in Ihrem 78. Lebensjahr. Glauben Sie an ein Jenseits? Gibt es eine Existenz nach dem Tode?

Das ist eine sehr interessante Frage. Was wir Diesseits nennen, ist ja eigentlich die Schacke, die Materie, also das, was greifbar ist. Das Jenseits ist alles Übrige, die umfassende Wirklichkeit, das viel Größere. Das, worin das Diesseits eingebettet ist. Insofern ist auch unser gegenwärtiges Leben bereits vom Jenseits umfassen.

Wenn ich mir also vorstelle, dass ich während meines diesseitigen Lebens nicht nur meine eigene kleine Festplatte beschrieben habe, sondern immer auch etwas in diesen geistigen Quantenfeldern abgespeichert habe, gewissermaßen im großen Internet der Wirklichkeit, dann geht dies ja mit meinem körperlichen Tod nicht verloren. In jedem Gespräch, das ich mit Menschen führe, werde ich zugleich Teil eines größeren geistigen Ganzen. **In dem Maße, wie ich immer auch ein Du war, bin ich, wie alles andere auch, unsterblich.*

Papst Franziskus (*1936)



Jorge Mario Bergoglio, 2016 (erzdioezese-wien.at)

13

Dank

Dass die **Musica salutaris** heute uraufgeführt werden kann, verdanke ich vielen, zuallererst meinen treuen und fleißigen Sängerinnen und Sängern des Zürcher Konzertchors. Sie haben mir und meinem Werk das notwendige Vertrauen entgegengebracht und sich mutig den zahlreichen Herausforderungen gestellt.

Ein großer Dank geht sodann an meinen langjährigen Engadiner Freund und Chorleiter **Curdin Lansel**. Er war es, der sich dieses Projekt gewünscht und mich auf die romanischen Gedichte angesetzt hat. Der Klang seiner wunderbaren Stimme hat mich inspiziert – wir haben ihn konserviert, ich durfte ihn für meine Komposition einsetzen, und er wird fortan bei jeder Aufführung der **Musica salutaris** zu hören sein.

Ein weiterer Dank geht an mein tolles Instrumental- und Gesangsensemble: Jeder einzelne Part ist anspruchsvoll und hat solistische Aufgaben. Wir sind in kürzester Zeit zu einem Ganzen zusammengewachsen und haben eine beeindruckende Homogenität erreicht. Auch Frank Mehlfeld, der sich um die Belange der Orgel gekümmert und die Stimmungen besorgt hat, danke ich herzlich.

Besonders erwähnen und verdanken möchte ich die große Freundlichkeit von Eveline Hasler. Sie gab mir schon bei der ersten telefonischen Kontaktnahme ihr Vorschuss-Vertrauen und hat mich mit ihren wohlwollenden Reaktionen stets motiviert und bestärkt.

Der Kontakt zu den Nachfahren der bereits verstorbenen Autorinnen und Autoren war ebenfalls eine große Bereicherung für mich: Mein Dank geht an Florio und Fadrina Pünter, Sohn und Tochter von Luisa Famos, sowie an Barbara Gaughen-Muller, Ehefrau von Robert Muller, für ihre freundliche Erlaubnis, über die Texte, zu denen es mich drängte, nach meinem freien Willen kompositorisch zu verfügen. Und nicht vergessen möchte ich schließlich den Regens des Priesterseminars St. Luzi, Martin Rohrer, und ihm für seine Gastfreundschaft und die Unterstützung unseres Projekts danken.

MUSICA SALUTARIS – die einzelnen Sätze

Prolog (3')

„Fake Tuning“ / Real Tuning: Der Auftritt gehört bereits zum Stück; Eröffnung der Themenfelder.



Fresko, Kirche Clugin GR: Lukas-Evangelist als geflügelter Stier

I. Imperatives (13')

schweres <=> leichtes Herz; Ernährung bei grenzenloser Freiheit: Maßhalten statt Völlerei; Wacker sein (wachsam sein); Die Größe der formalen Anlage ist von der Seenlandschaft Südschwedens inspiriert. Die Klangpracht des ersten Satzes füllt, nährt und macht satt.



Eveline Hasler: Engel im zweiten Lehrjahr (Titelbild der Erzählung)

II. Sül far not (11')

wackeres (waches) Herz; Schmerz, Tod (Abstieg) <--> Genesungswunsch, ewiges Leben / (Aufstieg); Die Musik nimmt im Kleinen wie im Großen die architektonische Struktur der Holzdecke des Heilbades Andeer GR auf. Überdies ist die Bewegung geprägt vom Bild des Engels, der seine Flügel ausbreitet. Die Ruhe des zweiten Satzes lädt zu Einkehr und Kontemplation ein.



Fra Angelico: L'Annunciazione (Dormitorium des Klosters San Marco, Florenz)

15

III. Wach auf! (10')

bereites Herz; Danken und lobsingend; Aufwachen mit einem Lied im Herzen! Schütz zu afrikanischen Kalimba-Klängen (all fake!): Sich der Güte Gottes bewusst werden macht leicht! Freudiger Kanon mit sphärischem Ausklang. Der frische, tänzerische Schwung des dritten Satzes weckt die Lebensgeister.



Boden-Inschrift in Hippo Regius, Wirkungsstätte des hl. Augustinus im heutigen Algerien (Foto: Dan Sloan, Wikipedia)

IV. Un cuore felice (15')

glückliches Herz; Reminiszenzen an Prolog und Satz I; Freude und guter Mut (Zuversicht) als Gaben Gottes – Quintessenz von Beethovens Ode; Die Frage, was Glück ist, und ob wir unsterblich sind; Schützens ‚Spes mea‘ (*Cantio sacra*): Hoffnung auf Licht und Heil; zum Schluss die Vision friedvollen Zusammenlebens. Die Gelöstheit des vierten Satzes stimmt hoffnungsvoll optimistisch.



Eveline Hasler: *Tag der offenen Tür im Himmel* (Titelbild der Erzählung)

Epilog (2')

ein Witz, vorgetragen von der Sopranistin, und die Stimme des Papstes, der das letzte Wort hat.

kurz gesagt, worum es geht

16

Prolog

Formulierung der Ziele: Frieden erreichen (auch im Himmel!), das Aufwachen der Seele (die Auferstehung zu ewigem Leben), Gottes Kinder werden (Engel).
Checkliste, welche Entscheidungen ein Erreichen dieser Ziele begünstigen.

I. Imperatives

Imperative

Bedrohungen aller Art /die Schwierigkeit, bei materiellem Überfluss physischer Völlerei resp. bei Überinformation (durch das Internet) geistiger Völlerei zu entfliehen.
Ratgeber, welche Haltungen hierfür dienlich sind: wachsam sein, beten, Liebe säen; sich selbst immer wieder dazu ermuntern, Freude, Glück und Vertrauen zu empfinden.

II. Sül far not

Wenn es Nacht ist

Bedürfnis nach Heilung /Erlösung; die Notwendigkeit des Ruhens /Schlafens.
Vertiefung der im Prolog gesetzten Themenkomplexe: Tod, neues Leben, Engel.

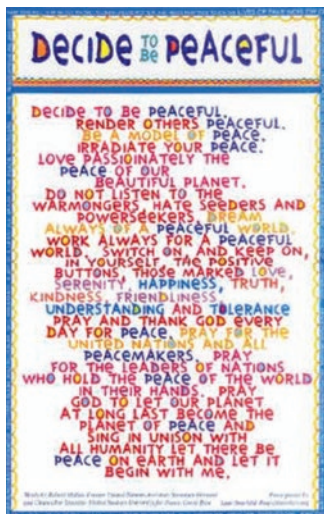
III. Wach auf!

Voraussetzung für das Erwachen der Ehre (Seele) ist die Bereitschaft des Herzens, dankbar zu sein für Gottes Güte, Wahrheit und Hilfe. Dankbarkeit äußert sich im menschlichen Lachen, Singen, Pfeifen und Tanzen als Ausdruck der Freude an der Überfülle des Lebens (positives Gegenstück zu Völlerei und Überfluss).

IV. Un cuore felice

Ein glückliches Herz

Freude wird durch guten Humor und gutes Essen und Trinken befördert.
Glück haben /gewürdigt werden bedeutet: immer auch ein Du sein, aus der Zeit gehen, unsterblich sein.
Christus ist uns Vorbild und Hoffnung. Glück und Friede beginnen bei sich selbst.



Sami Sunchild: Illustration von Robert Muller's „Decide to'-Poem

Gedanken von Bischof Felix Gmür zum Libretto der MUSICA SALUTARIS

Auszug aus dem Gespräch mit André Fischer, aufgenommen am 22. Juni 2019 in Chur:

Die **Musica salutaris** beginnt mit [dem Wort] *I*, mit mir selber. Und das ist sicher vom 21. Jahrhundert (...): Ich selber stehe irgendwie im Mittelpunkt. Und das, dünkt mich, ist eine *neue* Art von geistlicher Musik, weil, bei einer Messe: Was ist das erste Wort? Es ist *Kyrie*, Herr. Das letzte Wort ist *Dona nobis pacem*, Friede; *Herr* und *Friede* rahmt das ein. Sie haben geschrieben, sie machen kein *Te Deum* (...). Was ist dort das erste Wort? *Te*, Du, nicht ich – *Du, Gott!* (...) Und hier [in der **Musica salutaris**] beginnt es eben mit *Ich*. Und dann hab' ich geschaut: Was ist eigentlich das letzte Wort? Und das letzte Wort sind drei Pünktchen, (...) und es wird eben offen gelassen, aber das Thema ist wie bei der Messe: Das letzte Wort ist *Peace on earth*, wir wollen Frieden.

Und jetzt kommt das zweite Wort: *decide!* (...) Ich *entscheide*. Hingegen, bei der alten Messe ist es *Kyrie eleison*: hab' Erbarmen und schenke uns *Du* Frieden. Es kommt, es ist ein Geschenk. Da [in der **Musica salutaris**] entscheide *ich* mich, und das ist (...), würde ich sagen, dezidiert modern, weil: Wir müssen uns ständig entscheiden, nur schon, wenn wir ein App herunterladen, ob wir die Vollversion oder die halbe Version wollen und so weiter, und das finde ich sehr bezeichnend.

Was ich auch bezeichnend finde, ist – und das ist ja alles im Prolog –, dass man da zur Entscheidung aufruft über Sachen, die man vielleicht gar nicht entscheiden kann. Kann ich mich entscheiden, glücklich zu sein? Geh'n Sie mal ins Spital und fragen einen Kranken! *Entscheide Dich, gesund zu sein / Decide to be healthy, decide to be a spiritual person*: Kann man das wirklich entscheiden? (...) Das finde ich sehr interessant, vor allem als Anfang, weil (...), nachher mit den Imperativen bis zum Schluss, wird das ja fast ein bisschen dekonstruiert oder aufgelöst oder neu situiert. Und das gefällt mir, weil es einen herausfordert. Und wir leben ja jetzt im 21. Jahrhundert, das heißt, wir sind ständig herausgefordert, dass wir irgendeine Entscheidung fällen müssen.

Das vollständige Gespräch ist zu hören auf www.zkc.ch

Prolog

I decide not to die,
not even to think of death.

Ich entscheide mich, nicht zu sterben,
nicht einmal zu denken an den Tod.

(Lk 19,38: Lutherbibel in der revidierten Fassung von 1984)
Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!

You decide not to die?
Yes, I want to live eternally.
I will simply never die.

Du entscheidest dich, nicht zu sterben?
Ja, ich will ewig leben.
Ich werde ganz einfach niemals sterben.

Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!

(Ps 57,9: Herder-Sonderausgabe von 1978)
Wach auf, meine Seele, wach auf, wach auf!
(→ SWV 341)

(Lk 20,35-36)
Welche aber gewürdigt werden,
(das Glück haben) –
jene Welt zu erlangen und die
Auferstehung von den Toten,
sind den Engeln gleich und Gottes Kinder.

Decide to be happy,
decide to be healthy,
decide to be peaceful,
a spiritual person!
Decide to be thankful,
decide to laugh, to lookout ...

Entscheide dich, glücklich zu sein,
entscheide dich, gesund zu sein,
entscheide dich, friedliebend zu sein,
eine spirituelle Person!
Entscheide dich, dankbar zu sein,
entscheide dich, zu lachen, dich zu hüten ...

I. Imperatives

SWV 413 (Lk 21,34-36)
Nr. 16 der *Symphoniae sacrae III*

Hütet euch, dass eure Herzen
nicht beschweret werden!

Lift your heart to the heavens always!

Hebe dein Herz zum Himmel allzeit!

Switch on and keep on
the positive buttons in yourself,
those marked optimism, serenity,

Schalt' ein und lass' an
die positiven Regler in dir,
jene für Optimismus, Heiterkeit,

confidence, positive thinking, love!

Hütet euch, dass eure Herzen
nicht beschweret werden
mit Fressen und Saufen
und mit Sorgen der Nahrung!

Noch nie zuvor haben sich die Menschen
den Kopf vollgestopft mit Millionen von
Einzelheiten, die sie erfahren,
wenn sie vor ihren Bildschirmen sitzen.

Fill your lungs and heart with liberty,
be yourself fully and immensely!
Encourage your trillions of faithful
little cells through joy,
happiness and confidence!

Es ist ein Sammelsurium,
ein Steinbruch von
unwichtigen Informationen,
kullernde Kiesel und Brocken,
die ihre Hirnkästen ausfüllen.

Fratelli e sorelle, buona sera.

Lift your heart to the heavens always!

Switch on and keep on
the positive buttons in yourself,
those marked optimism, serenity,
confidence, positive thinking, love!

Lift your hearts,
to the heavens lift your hearts!

und komme dieser Tag schnell über euch;
denn wie ein Fallstrick wird er kommen
über alle, die auf Erden wohnen!

La vit' ais l' er, e tū uman,
tū est sül chomp il semnadur.
Sei wie ein Sämann auf dem Feld,

O bütta sems glüschaints e buns!

So seid nun wacker allezeit
und betet!

I semn' adüna in amur,

Vertrauen, positives Denken, Liebe!

Füll' deine Lungen, dein Herz mit Freiheit,
sei dich selbst, voll und unermesslich!
Ermuntre deine Trillionen treuer,
kleiner Zellen durch Freude,
Glücksgefühl und Vertrauen!

Brüder und Schwestern, guten Abend.

Hebe dein Herz zum Himmel allzeit!

Schalt' ein und lass' an
die positiven Regler in dir,
jene für Optimismus, Heiterkeit,
Vertrauen, positives Denken, Liebe!

Erhebt eure Herzen,
zum Himmel erhebt eure Herzen!

Das Leben ist der Acker, und du, Mensch,
du bist auf dem Feld der Sämann.

O werfe Samen, leuchtende und gute!

und säe stets in Liebe,

der es in Liebe stets bestellt!

Do it with love to get grain!

cha tia früa saja gran!

Betet, betet, dass ihr würdig werden möget
zu entfliehen diesem allen,
das geschehen soll,

Tia früa saja gran

e na zizagna e charduns!

und zu stehen für des Menschen Sohn!

Tu' es mit Liebe, um Korn zu erhalten!

dass deine Frucht Korn werde!

deine Frucht werde Korn

und nicht Unkraut und Disteln!

II. Sül far not

SWV 316 (Text: Erasmus Alberus, 1536)

Nr. 11 der *Kleinen Geistlichen Konzerte II*

Wann unsre Augen schlafen ein,
so lass das Herz doch wacker sein!

Ün batter d' ögl – tuot es passà
davo la prosma storta via.

Sül far not,
chamin' a l'ur dal tschêl
l'anguel cullas alas d'or
davant las stailas via.

Diese himmlische Botin hatte nichts
Schreckliches an sich,
wie die Menschen glauben.
Sie trug die Sterbenden
in ihren mütterlichen Armen
hinüber an das Ufer des neuen Lebens.

Taidla'm!
Stenda teis man
be ün mumaint
vers mia stüva!
Tuot il far mal pigl' üna fin.

Ün batter d' ögl – tuot es passà
davo la prosma storta via.
So lass das Herz doch wacker sein,
wann unsre Augen schlafen, schlafen ein!
So lass unsre Herzen wacker sein!

La vita – o la mort?
Chi sa, scha quaista sfrign'

Ein Zwinkern – alles ist vorbei
nach der nächsten Wegbiegung.

Wenn es Nacht ist,
zieht am Rande des Himmels
der Engel mit den gold'nen Schwingen
vor der Sternenbahn.

Erhör' mich!
Streck' deine Hand
für einen Moment lang
her zu meiner Stube!
Aller Schmerz findet ein Ende.

Ein Zwinkern – alles ist vorbei
nach der nächsten Wegbiegung.

Das Leben – oder der Tod?
Wer weiss, ob dieser grinst,

o l' otra ria?

Tuot il far mal pigl' üna fin ...
Davo la prosma storta via ...

Sül far not,
chamin' a l'ur dal tschêl
l'anguel cullas alas d'or.

Stenda tei man ...
Davant las stailas via ...

Halt über uns dein rechte Hand,
dass wir nicht fall'n in Sünd' und Schand'!

Wann unsre Augen schlafen,
halt über uns dein rechte Hand!

Wann unsre Augen schlafen...
Il tempo del riposo per chi ha portato
a termine la propria missione, è necessario,
doveroso, e va vissuto seriamente. Natale 10:56

Sül far not,
chamin' a l'ur dal tschêl
l'anguel cullas alas d'or.

Spetta ...

oder jenes lacht?

Aller Schmerz findet ein Ende ...
Nach der nächsten Wegbiegung ...

Wenn es Nacht ist,
zieht am Rande des Himmels
der Engel mit den gold'nen Schwingen.

Streck' deine Hand aus ...
Vor der Sternenbahn ...

Die Zeit des Ruhens für denjenigen,
der seine Aufgabe erfüllt hat, ist nötig,
geboten und ernsthaft zu leben.

Wenn es Nacht ist,
zieht am Rande des Himmels
der Engel mit den gold'nen Schwingen.

Warte ...

III. Wach auf!

SWV 341 (Ps 57,8-11)
Nr. 1 der Symphoniae sacrae II

Mein Herz ist bereit, Gott,
mein Herz ist bereit,
dass ich singe und lobe.

Wach auf, meine Ehre,
wach auf, Psalter und Harfe!

Mein Herz ist bereit, Gott!
Wake up in the morning
with a song in your heart!

Herr, ich will dir danken unter den Völkern.
Frühe will ich aufstehen.

Erwache am Morgen
mit einem Lied in deinem Herzen!

Herr, ich will dir danken, will dir lobsingén.

Wake up in the morning
with a song in your heart!

Ich will dir lobsingén unter den Leuten.

Decide to be peaceful,
decide to be a
spiritual person!

Ich will dir lobsingén unter den Leuten.

Switch on and keep on in you
the grateful buttons,
those marked thanks, joy, love,
happiness, kindness, generosity!

Denn deine Güte ist,
so weit der Himmel ist,
O buntadaivel
rai da tuots las eternitats!
und deine Wahrheit,
so weit die Wolken gehen.
Sün meis clamar agü
m'hast dat udientscha.

Rejoice immensely and jubilantly
at the prodigy of life!
Be the miracle
God intended you to be!

Laugh, sing, whistle and dance!

Denn deine Güte ist,
so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit,
so weit die Wolken gehen.

IV. Un cuore felice

Tell jokes,
read jokes,
write down jokes,
learn jokes by heart!
Look out for good humor everywhere,
for it is infinitely better for
people and nations to laugh together
than to fight each other.

Erwache am Morgen
mit einem Lied in deinem Herzen!

Entscheide dich, friedliebend zu sein,
entscheide dich, eine
spirituelle Person zu sein!

Schalt' ein und lass' an in dir
die dankbaren Regler,
jene für Erkenntlichkeit, Freude, Liebe,
Glücksgefühl, Güte, Großzügigkeit!

O gütiger
König aller Ewigkeiten!

Auf meinen Ruf nach Hilfe
hast du mir Gehör geschenkt.

Freue dich riesig und jubilierend
an der Überfülle des Lebens!
Sei das Wunder, zu dem
Gott dich bestimmt hat!

Lache, singe, pfeife und tanze!

Erzähl' Witze,
lies Witze,
schreib' Witze auf,
lern' Witze auswendig!
Halte überall Ausschau nach gutem Humor,
denn es ist unendlich besser für
Völker und Nationen, miteinander zu lachen
als einander zu bekämpfen.

(Prediger 3,12-13: Herder-Sonderausgabe von 1978)

Da erkannte ich: Es gibt für den Menschen
kein anderes Gut, als sich zu freuen
und es sich wohl sein zu lassen
in seinem Leben.

*But also: It is God's gift, that everybody
eats and drinks and enjoys
the good of all his effort.*

Aber auch: Es ist Gottes Gabe, dass jeder
Mensch isst und trinkt und sich gütlich tut
bei all seiner Mühe.

SWV 358 (Prediger 9,7)

Nr. 18 der Symphoniae sacrae II

Iss dein Brot mit Freuden
und trinke deinen Wein mit gutem Mut!

(Röm 13,12)

So lasset uns ablegen die
Werke der Finsternis und
anlegen die Waffen des Lichts!

SWV 358 (Prediger 8,15)

Ich lobe die Freude, dass der Mensch
nichts Bessers hat unter der Sonnen.

(Röm 13,13)

Lasst uns ehrbar leben wie am Tage,

SWV 351 (Lk 21,35)

aus der Nr. 11 der Symphoniae sacrae II

... und komme dieser Tag schnell über euch!

(Röm 13,13)

nicht in Fressen und Saufen, **nein!**
nicht in Unzucht und Ausschweifung, **nein –**
es ist anders. Glück ist – in dir.
Du schließt die Augen und gehst schwerelos,
in Licht und Liebe getaucht, aus der Zeit.

In dem Maße, wie ich immer auch ein Du war,
bin ich, wie alles andere auch, unsterblich.

„Mir ist, als schwebte ich ein bisschen über
dem Boden.“

„So ist es auch. Ich sehe nämlich, du hast
zwei kleine Flügel bekommen auf den
Schulterblättern.“

SWV 358 (Prediger 9,7)
Iss dein Brot mit Freuden
und trinke deinen Wein mit gutem Mut!

Sing in unison with all humanity:
Un cuore ripieno di Dio
è un cuore felice. Natale 22:19

SWV 69 (Text: Augustinus, Bischof von Hippo)
Nr. 17 der *Cantiones sacrae*

Spes mea, Christe Deus,
hominum tu dulcis amator.
lux, via, vita et salus.

Te deprecor, supplico et rogo
ut per Te ambulem,
ad Te perveniam,
in Te requiescam.

Let there be peace on earth,
and let it begin with me!
(Augustinus, Bischof von Hippo)
Deus semper major.
Let there be peace on earth,
and let it begin with...

Singe im Einklang mit aller Menschheit:
Ein von Gott erfülltes Herz
ist ein glückliches Herz.

Hoffnung mein, Gottessohn,
du süßer Menschenfreund.
Licht und Weg, Leben, Heil.

Dich ersuch' ich, flehe, bitte,
dass auf Deinem Weg ich gehe,
bei Dir ankomm',
in Dir ruhe.

Lass' Friede sein auf Erden,
und lass' mich den Anfang machen!

Gott ist immer größer.
Lass' Friede sein auf Erden,
und lass' es beginnen mit...



Melchior Paul von Deschwanden: Detail im Chor-Gemälde von St. Oswald, Zug

Als Augustinus Anfang August 386 unter einem Feigenbaum liegend eine Kinderstimme „Nimm und lies!“ sagen hörte, ergriff er die Bibel und stieß auf den Satz: *Lasset uns ehrbar wandeln als am Tage, nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Buhlereien und Ausschweifungen, nicht in Streit und Eifersucht, sondern ziehet den Herrn Jesus Christus an und pfleget das Fleisch nicht so, dass Begierden erwachen!* (Römerbrief 13, 13 - 14). Daraufhin durchströmte ihn ein Licht der Sicherheit, und er bekehrte sich zum Christentum.

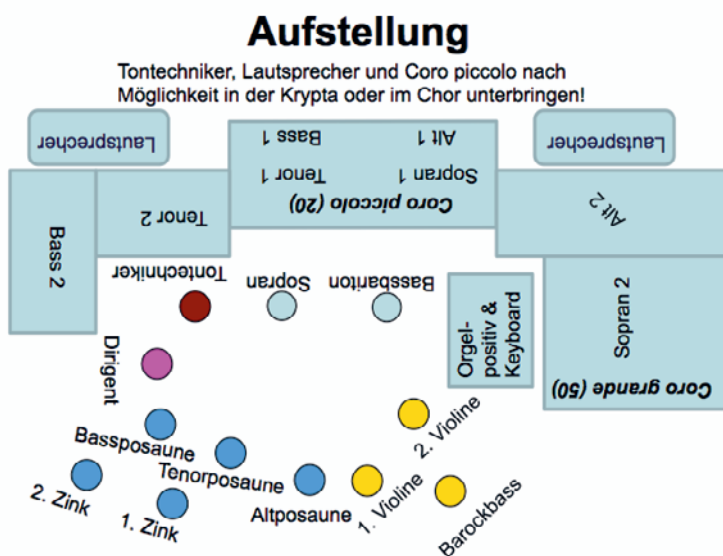
Augustinus war ein begeisterter Prediger, hatte Einfluss weit über seine Diözese hinaus, obwohl er diese nur zur Teilnahme an den nordafrikanischen Synoden verließ, und wurde zum geistigen Führer der abendländischen Kirche.

Eine der zahlreichen Legenden erzählt, wie er am Ufer des Meeres wandelnd und in tiefes Nachdenken versunken einen kleinen Knaben sah, der mit einer Muschel Wasser schöpfte und in eine Sandgrube goss. Befragt, was er tue, antwortete das Kind: „Dasselbe, was du tust! Du willst die Unergründlichkeit Gottes mit deinen Gedanken ausschöpfen – ich versuche, das Meer auszuschöpfen!“

(www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Augustinus.html)

Besetzung

2 gemischte Chöre (klein, gross), 2 Vokalsolisten (Sopran, Bassbariton), 3 Streicher und 5 Bläser (alle mit Barock-Instrumenten; Streicher, Zinken: Stimmtun 465 Hz, Posaunen: Eb und Bb), Orgelpositiv / Keyboard, Tonquelle. Die Gesamt-Intonation des Ensembles soll der wohltemperierten Stimmung nahekommen.



Barockviolin:	Simone Strohmeier Michael Gebauer
Barockbass:	Seon-Deok Baik
Orgelpositiv / Keyboard:	André Briel
Zinken:	Hans-Jakob Bollinger Agathe Gautschi
Barockposaune (Alt):	Ulrich Eichenberger
Barockposaune (Tenor):	Michael Haslebacher
Barockposaune (Bass):	Christian Brühwiler
Tontechniker:	Sina Steiner
Sopran:	Lucy De Butts
Bassbariton:	Markus Flaig
Dirigent:	André Fischer

Lucy De Butts, Sopran

Die lyrische Koloratursopranistin Lucy De Butts stammt aus Buckinghamshire, England. Nach einem abgeschlossenen Studium der Geschichte an der Edinburgh Universität in Schottland (2007) absolvierte Lucy einen Masterstudiengang in Gesang am Trinity College of Music in London bei Alison Wells. Im Januar 2014 schloss sie ihren zweiten Master in Gesang an der Zürcher Hochschule der Künste bei Jane Thorner ab. Lucy studiert seit 2015 bei Heidi Brunner.

Im Konzertfach ist Lucy im In- und Ausland eine gefragte Solistin. Aktuelle Aufführungshighlights inkludieren Mozarts c-Moll-Messe und Requiem, Bachs Weihnachtsoratorium, Beethovens Chorfantasie, Händels Dixit Dominus, Schuberts Messe in As, Bruckners Requiem und Mozarts Krönungsmesse.

Zu den Opern-Highlights zählen die Rolle der Sandrina in Mozarts *La Finta Giardiniera* bei den Zürcher Festspielen und die Rolle der Olympia in Offenbachs *Les Contes d'Hoffmann* mit der Opernakademie Bad Orb. Weitere Rollen im Bereich Oper umfassen die Königin der Nacht in Mozarts *Zauberflöte*, Belinda in Purcells *Dido and Aeneas*, Cupid in John Blows *Venus and Adonis*, Inez in Michele Carafals *Due Figaro*, Monica in Menottis *The Medium*, Barbarina in Mozarts *Figaros Hochzeit* und Lady Billows in Brittens *Albert Herring*.

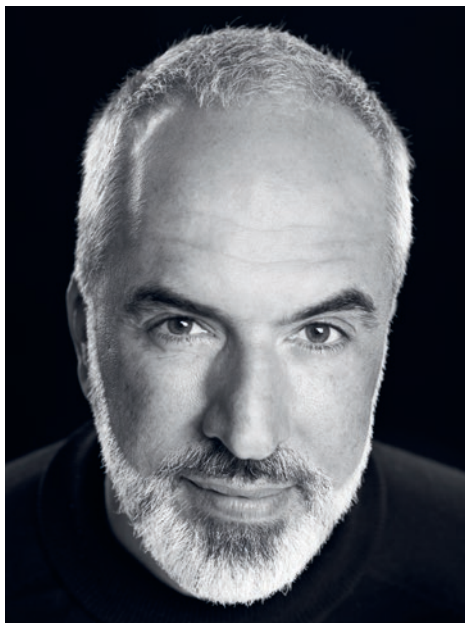
Neben ihrer solistischen Tätigkeit ist Lucy für verschiedene professionelle Vokalensembles tätig. Dazu zählen der RIAS Kammerchor, Berliner Rundfunkchor, NDR Rundfunkchor, WDR Rundfunkchor, das Chorwerk Ruhr, die Zürcher Sing-Akademie, das Ensemble Corund, die Bachakademie Stuttgart, das Orlando Ensemble Fribourg, die Bach-Stiftung St. Gallen, De Nederlandse Bachvereniging, die Basler Madrigalisten, English Voices, Blossom Street Singers sowie die Zusatzchöre der English National Opera und des Opernhauses Zürich. Ausserhalb des Gesangs liebt es Lucy zu wandern, zu tanzen, die Welt zu bereisen und Gitarre zu spielen.



Markus Flaig, Bassbariton

Markus Flaig kam über die Orgel zur Musik und über ein Schul- und Kirchenmusikstudium zum Gesang. In Horb am Neckar geboren, studierte er bei Prof. Beata Heuer-Christen in Freiburg und bei Prof. Berthold Possemeyer in Frankfurt am Main; seit einigen Jahren arbeitet er mit Carol Meyer-Bruetting.

Konzertreisen führten den Bassbariton durch ganz Europa, nach Kolumbien, Mexiko und Korea sowie nach Japan für eine Tournee unter Masaaki Suzuki, zuletzt nach Brasilien, Uruguay und Argentinien für Aufführungen der h-Moll-Messe mit dem Thomanerchor Leipzig. Zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und CD-Produktionen unter Dirigenten wie Thomas Hengelbrock, Hermann Max und Konrad Junghänel zeugen von seinem breit gefächerten Repertoire. Es reicht von der Renaissance über die Oratorien aus Barock, Klassik und Romantik bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten.



28

2004 wurde Markus Flaig Preisträger des Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerbs Leipzig.

Mit dem Ensemble Alta Ripa hat er für die *edition chrismon* sein erstes Solo-Album eingespielt mit Kantaten von Bach (BWV 82), Telemann und Graupner.

Bereits während seines Kirchenmusikstudiums erhielt er einen ersten Gastvertrag an den Städtischen Bühnen Freiburg für die Partie des Azarias in Benjamin Brittens Kirchenparabel *The burning fiery furnace*. Seither war er in Opern von Strauss, Schwehr, Monteverdi, Purcell und Rameau auf den Bühnen von Baden-Baden, Schwetzingen, Bayreuth, Hannover und Frankfurt zu sehen, aber auch in Wiederentdeckungen langer vergessener Opern wie *Il marito indolente* des Mozart-Zeitgenossen Joseph Schuster oder *Sardanapalus* von Christian Ludwig Boxberg.

Seit 1997 erarbeitet er sich mit dem Pianisten Jörg Schweinbenz ein umfangreiches Liedrepertoire, wobei die Lieder Hugo Wolfs eine zentrale Rolle spielen.

André Fischer, Komposition und musikalische Leitung

(hervorgehoben sind **Personen**, die André besonders gefördert haben)

André Fischers erster Kompositionslehrer am Gymnasium ist **Kit Powell**, bei welchem er das damals aktuelle technische Rüstzeug kennen und anwenden lernt und dem er bis heute freundschaftlich verbunden ist.

Als Siebzehnjähriger wird André auf Vermittlung seines Musiklehrers Ueli Falett Schüler von Konservatoriumsdirektor **Hans Ulrich Lehmann** (1937 - 2013), welcher ihn mit der Ästhetik und Musik von Komponisten wie Palestrina, Schubert, Boulez und Stockhausen vertraut macht. Verschiedene Stücke für Blasorchester und die Kantate *Miremur*, am Bülacher Gymnasium unter eigener Leitung uraufgeführt, entstehen. Sängeri-sche Erfahrungen im Zusatzchor des Opernhauses vermitteln André anschaulich, wie Musik für die Bühne zu konzipieren und inszenieren ist.

Während der Militärspielzeit in Aarau und dem Studium der Posaune am Zürcher Konservatorium bei **Alfred Kosak** (1938 - 2018) entstehen zahlreiche weitere Kompositionen für Blasorchester. 1990 lernt er bei seinem Studienauf-enthalt beim National Symphony Orchestra in Washington D.C. mit **Milton Stevens** (1942 - 2007) Henry Man-
cini und Mstislaw Rostropowitsch kennen. Die Art, wie diese beiden sehr verschiedenen Musiker mit dem Orchester arbeiten, hinterlässt bleibende Eindrücke und findet kompositorischen Niederschlag im symphoni-schen Stück *Moviecuts*, welches 1993 im Auftrag von **Ueli Falett**, Musiklehrer am Bülacher Gymnasium, ent-
steht.



Die Ausbildung zum Schulmusiker mit Gesangsunterricht bei Rudolf A. Hartmann (1937 - 2006), Chorleitung bei **Karl Scheuber** und Kompositionsunterricht bei **Gerald Bennett** befördert die Entstehung des Chorwerks *Hortensische Gesänge*, welches 1993 im Rahmen des MUSIKPODIUMS der Stadt Zürich uraufgeführt wird.

Während eines Weiterbildungsurlaubs 1995 in Prag studiert André Komposition beim Neoromantiker Juraj Filas. 1999 entsteht im Auftrag des FORUM ANDERE MUSIK Kreuzlingen das Dramatische Singspiel *Marti Manz* nach Gottfried Kellers Novelle ‚Romeo und Julia auf dem Dorfe‘. 2005, im Jahre der Ernennung zum Professor für Musiktheorie an der ZHdK, entsteht für die ZÜRCHER FESTSPIELE die Bühnenmusik *Mann ist Mann* nach Bertolt Brechts gleichnamigem Lustspiel. Danach entstehen nur noch gelegentlich kleinere Kompositionen, da sich Andrés Wirken auf die Arbeit als Dozent, Dirigent und Familienvater verlagert.

Seit 1997 ist André Fischer Chorleiter des Zürcher Konzertchors, welcher ihn 2001 zu seinem künstlerischen Leiter ernannte.

Der Zürcher Konzertchor (ZKC) wurde 1962 durch Edmond de Stoutz, den Gründer des Zürcher Kammerorchesters (ZKO), das er 17 Jahre zuvor begründet hatte, ins Leben gerufen. Am 24. März 1963 debütierte der Chor mit Bachs Johannes-Passion in der Tonhalle Zürich und führte von dort an im Verein mit dem ZKO bis zum Hinschied seines Dirigenten im Januar 1997 rund 80 Konzerte aus verschiedensten Epochen auf.

Die wertvolle und langjährige Zusammenarbeit beider Ensemble und ihrer künstlerischen Leiter setzte sich auch in der neuen Ära unter André Fischer fort. Jedes Jahr werden drei anspruchsvolle Programme erarbeitet und in großen Konzerthäusern wie der Tonhalle, dem KKL oder in renommierten Zürcher Kirchen (Fraumünster, Neumünster, St. Peter) präsentiert.

Zum Repertoire gehören nebst den Chorwerken von Bach, Händel, Haydn, Mozart, Rossini, Schubert, Mendelssohn, Verdi, Gounod, Bruckner, Brahms, Dvorák oder Fauré auch Kompositionen aus vorbarocker Zeit (Gabrieli, Monteverdi) und aus dem 20. Jahrhundert (Orff, Schostakowitsch, Duruflé, Jolivet, Novák, Fischer). Namhafte Gastdirigenten, darunter Marcus Creed, Diego Fasolis, Howard Griffiths, Reinhard Goebel, Andreas Spörri, Robert King, Colin Metters, David Stern, Muhai Tang und Christopher Warren-Green, konzertierte mit dem ZKC, ebenso wie renommierte Solisten, darunter Klaus Mertens, Malin Hartelius, Detlef Roth, Julian Prégardien, Sara Mingardo und Sandrine Piau.

Der national gut vernetzte Chor trat unter anderem in Winterthur, Bern, Basel, Mülliswil, Scuol und St. Moritz auf (hier in Zusammenarbeit mit Curdin Lansels *Cor Proget*). Im KKL Luzern wurde im Auftrag von *Obrasso Concerts* eine Reihe gut besuchter und hochkarätiger Konzerte präsentiert, darunter die *Grande Messe des Morts* von Berlioz mit dem Hermitage Symphony Orchestra Camerata St. Petersburg und Verdis *Messa da Requiem* mit der Philharmonie Baden-Baden.



Am 14. Mai 2016 feierte Europa in Prag den 700sten Geburtstag von Kaiser Karl IV., einem beliebten Regenten mit großem Einfluss auf die europäische Geschichte. Unter dem Patronat des Erzbischofs von Prag musizierten der Zürcher Konzertchor und Heinz Bählers Glarisegger Chor unter der Leitung von André Fischer Leoš Janáčeks *Glagolitische Messe* im Veitsdom, dem unter Karl IV. erbauten Wahrzeichen Prags. Der imposante Anlass wurde vom tschechischen Fernsehen direkt übertragen. Zwei Tage später, am Pfingstmontag 2016, wurde das monumentale Chorwerk in gleicher Besetzung – mit der *Filharmonie Hradec Králové* und namhaften tschechischen Solisten – vor vollbesetztem Saal im KKL Luzern aufgeführt.

Gönner und Sponsoren

Wir bedanken uns ganz herzlich bei unseren Gönnern und Sponsoren, die unser Konzert großzügig unterstützt haben:



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Versand unterstützt durch:



Stadt Zürich
Kultur

Nach dem Konzert sind die Ausführenden gerne für Sie bereit zum Gedankenaustausch!

Konzertvorschau

Weihnachtskonzert 2019

Donnerstag 19. und Freitag 20. Dezember 2019, Fraumünster Zürich

B. Britten 'A Hymn to the Virgin' (1934)

F. Poulenc 'Hodie Christus natus est' (1952)

M. Duruflé 'Ubi caritas' op.10/1 (1960)

G. F. Händel 'Birthday Ode for Queen Anne', HWV 74 (London 1713)

J. S. Bach Weihnachtskantate 'Ich freue mich in dir', BWV 133 (Leipzig 1724)

G. F. Händel 'Messiah'-Ausschnitte aus Teil I (Dublin 1742)

Mitwirkende: Zürcher Konzertchor / Eva Oltiványi, Sopran / Sonia Prina, Alt /
Sascha Litschi, Bass / Zürcher Kammerorchester, Leitung: André Fischer

Sängerinnen und Sänger gesucht!

Mitsingen statt Zuhören!

Wer hat Lust, in einem der großen Laienchöre der Stadt Zürich mitzusingen? Wir suchen engagierte Männer- und Frauenstimmen, die mit uns ein vorwiegend klassisches Repertoire bestreiten. Jedes Jahr werden drei anspruchsvolle Programme erarbeitet und in großen Konzerthäusern wie der Tonhalle, dem KKL oder in renommierten Zürcher Kirchen (Fraumünster, Neumünster, St. Peter) präsentiert.

Geprobt wird am Mittwochabend ab 19.15h in der Freien Schule an der Waldmannstrasse 9 (Nähe Bellevue). Interessentinnen und Interessenten melden sich bitte beim Sekretariat ZKC!

Kontakt:

Sekretariat ZKC

c/o Cordula Spörri

Forchstrasse 2

Postfach 212

8032 Zürich

zkc-sekretariat@ggaweb.ch

www.zkc.ch